

Harry Letum Teil 2

(ABGESCHLOSSEN)

Von Betakuecken

Kapitel 48: Danger

47 ~ Danger

Sirius biss sich auf die Unterlippe, als er die Hand spürte, die sich auf seine Hüfte legte und von dort federleicht nach oben streichelte und wieder an ihre Ausgangsposition zurückkehrte. Das wiederholte sich ein paar Mal, ehe er warme Lippen an seinem Nacken spürte, die liebevolle Küsse verteilten.

Als sich dann die Hand erneut bewegte, biss er sich leicht in die eigene. Er hatte nicht vor, auf diesen Trick hereinzufallen. Er musste jedoch laut aufstöhnen, als Harry ihn zwischen den Schenkeln streichelte, ihn aber nicht da berührte, wo er es am meisten wollte.

„Du verfluchter-“, versuchte Sirius zu schimpfen, wurde aber unterbrochen, als sich warme Finger um sein Glied schlossen und zu bewegen begannen. Hinter sich konnte der Jüngere die Erektion seines Partners fühlen und die zweite Hand, die sich ihren Weg suchte, um ihn auf das Kommende vorzubereiten.

Mit Küssen und Streicheleinheiten liebevoll auf den Rücken komplimentiert, musste er erneut stöhnen, dieses Mal jedoch lauter und fordernd, als der andere seine Beine spreizte und sich in ihm versenkte. Sofort legten sich Sirius' Arme um den Hals seines Mannes, so dass er Halt fand, dann bewegte er sich ihm entgegen.

„Du... bist gemein!“, stöhnte Sirius zwischendrin, als Harry ein langsames Tempo anschlug. Der Ältere lächelte nur wissend und küsste den anderen auf die Lippen.

„...weiß genau... dass ich... dir... nach... Versöhnungssex... vergebe!“

„Mhm...“, stimmte Harry ihm zu und ließ seine Bewegung schneller und härter werden.

„Bastard!“, knurrte Sirius.

„Ich liebe dich auch!“, schnurrte Harry ihm ins Ohr und änderte den Winkel, so dass sein Mann Sekunden später mit einem lauten Schrei zum Höhepunkt kam. Er folgte kurz darauf, nicht halb so laut.

Am nächsten Morgen verabschiedete sich Harry von seiner Familie und verschwand zusammen mit Severus. Remus war mittlerweile auch wieder fit und trank Tee, während er Sirius musterte.

„Du siehst aus, als wäre der Streit vorbei“, stellte er schließlich fest.

Angesprochener wurde rot und nickte lediglich, ehe er hinter dem Tagespropheten verschwand.

Lucas belächelte die Szene bloß.

Lucius war sehr überrascht, dass er um diese Zeit Gäste hatte. Aber er war nicht weniger erleichtert, bedeutete das doch Hilfe. Allerdings sah er genauso zweifelnd drein wie Severus am Abend zuvor – er zog es jedoch vor zu schweigen.

„Und du meinst, dass das wirklich funktioniert?“

„Wieso sollte es nicht?“

Damit gab sich auch der Blonde geschlagen.

„Schatz?“, rief Harry laut.

„Was denn?“, kam es zurück.

„Ich muss jetzt mal weg und weiß noch nicht, wann ich wieder komme. Lucas soll das Haus heute nicht verlassen, ja?“

Das sorgte dafür, dass Sirius auf der obersten Treppenstufe erschien, neben ihm sein Sohn.

„Und warum darf ich nicht raus?“

„Solange du auf dem Grundstück bleibst, ist alles bestens. Ich möchte nur nicht, dass dich jemand in der Öffentlichkeit sieht, bis ich zurück bin.“

Sirius zog fragend die Brauen in die Höhe, was seinen Mann zum seufzen brachte.

„Meinetwegen könnte er raus, wenn er einen Zwilling hätte, aber da das nicht der Fall ist...“

Damit warf er sich seinen Umhang über und winkte den beiden an der Treppe noch mal zu, ehe er mit einem Lächeln verschwand, das Harry nur trug, wenn der Tag amüsant zu werden versprach.

„Er hat wieder was vor...“, jammerte Sirius und schüttelte den Kopf.

Lucius wartete wie verabredet vor dem Tropfenden Kessel in London. Es passte ihm allerdings nicht, dass er sich auf der Muggelseite befand - aber er hatte sich mit dem Argument, dass hier niemand nach ihm suchen würde, breitschlagen lassen.

„So nervös?“, fragte Harry grinsend, als er den anderen erreichte, der wie ein Tiger hin und her lief.

„Davon abgesehen, dass ich mich hier nicht auskenne und in wenigen Minuten vor IHM stehen werde, nein.“

Der Schwarzhaarige lachte und führte Lucius dann in eine Seitengasse, die er mit einem Zauber abschottete, dann sprach er einige Worte in Parsel und sein Aussehen glich sich dem seines Sohnes an.

„Faszinierend!“, ließ der Blonde verlauten, wurde dann aber wieder ernst.

„Gut, ich gebe dir jetzt meinen Zauberstab und du kannst mich mit dem üblichen Zauber fesseln.“

Sich in seiner Haut unwohl fühlend, folgte er den Anweisungen. Der andere stand jetzt scheinbar hilflos vor ihm.

„Und ich soll dich wirklich zu ihm bringen? Was ist, wenn er raus bekommt, dass ich Severus von seinem Befehl erzählt habe und er ihn als Spion entlarvt?“

Ein kaltes Lächeln legte sich auf die Züge des jungen Mannes, die gar nicht üblich für ihn waren.

„Voldemort glaubt immer noch, dass Severus unter seinem Imperius steht. Wieso sollte er von allen ihm misstrauen? Außerdem hast du doch sicherlich deinen Untergebenen davon erzählt, oder? Schließlich musstest du ihnen ja sagen, was sie tun sollen.“

Der Blonde nickte.

„Na also! Dass ich nicht nur in der Winkelgasse unterwegs bin, ist bekannt. Ich könnte also einen von denen belauscht haben.“

„Na gut, dann lass uns gehen.“

Als der blonde Todesser mit einem Gefangenen in den Gängen der alten Villa auftauchte, in der sich Voldemort derzeit aufhielt, schauten nicht wenige überrascht. Keiner hatte geglaubt, dass es dem Malfoy gelingen würde, den Befehl auszuführen. Aber er hatte tatsächlich Lucas Letum bei sich – gefesselt!

Dem Blonden selbst war nach wie vor unwohl, aber er hütete sich es jemanden sehen zu lassen. Das wäre der tödlichste Fehler, den er begehen konnte.

Sie erreichten die Tür zum großen Speisesaal, der jetzt als Thronsaal diente. Zwei Todesser standen links und rechts als Wache.

„Ich will zum Lord!“, schnarrte Lucius ihnen entgegen, was die Männer dazu veranlasste hastig die Flügeltür zu öffnen.

Sofort war der Blick auf Voldemort frei, der ihnen interessiert entgegen sah.

„Sieh an, Lucius, du hast es tatsächlich vollbracht!“

Der Blonde verneigte sich andeutungsweise vor dem Unnennbaren und antwortete:

„Natürlich, schließlich war es Euer Befehl!“

Voldemort lachte auf, liebte er es doch, wenn seine Diener ihn so verehrten und ihn an die Spitze ihres Lebensziels setzten.

Harry war bisher ruhig geblieben, noch hatte er nicht vor sich zu offenbaren. Viel interessanter war außerdem zu erfahren, was der Mächtigenweltherrscher mir seinem Sohn vorgehabt hätte, hätte er ihn wirklich in Gefangenschaft.

„So, und du bist also Letums Plage? Zumindest schreist du nicht mehr so nervig, dass man dich am liebsten töten will!“

Wieder lachte der Mann – wenn man ihn denn als solchen bezeichnen konnte – auf dem Thron.

„Was denkst du, warum du hier bist?“, wandte er sich weiterhin an Lucas.

Lucius stieß ihn scheinbar kräftig in die Seite, damit er den Mund öffnete. Also spielte

er mit.

„Vermutlich, weil dir langweilig ist. Oder, weil du Sadist bist und es liebst, wenn dir andere in den Arsch treten! Such dir was aus...“

Voldemorts Augen waren rot geworden und eine Ader an seinem Kopf hatte heftig zu pulsieren begonnen. Dass er äußerst wütend über die Worte dieses ungezogenen Balgs war, war überdeutlich.

„Du erdreistest dich in deiner Lage so mit mir zu sprechen?! Dann werde ich dir zeigen, was mit denen passiert, die glauben ungehorsam sein zu müssen!“, zischte Riddle und riss die Hand mit dem Zauberstab hoch.

Die Spitze zeigte direkt auf den dunkelhaarigen Jungen.

„Crucio!“, spie Voldemort.

Mit vor Vorfreude geweiteten Augen folgte der Unnennbar der Flugbahn des grünen Fluchs und begann zu toben, als er wirkungslos an einem Schild abprallte.

Das war der Moment, in dem Harry entschied die Bombe platzen zu lassen. Kurzerhand schlug er seinen blonden Freund bewusstlos und ließ den Illusionszauber von sich fallen.

Die Gesichtszüge des Dunklen Lords entgleisten.

„Wir haben uns lange nicht mehr gesehen, was? Wie geht es Nagini in ihrer Vitrine?“

Voldemort starrte ihn vor Wut sprachlos an.

„Weißt du, als ich hörte, dass du wieder einmal deine dreckigen Finger nach meiner Familie aussteckst, dachte ich mir, dir einen Besuch abzustatten“, erzählte Harry im Plauderton, offensichtlich kein bisschen von der Situation beeindruckt.

„Du-“, knurrte Voldemort, wobei ihm anzusehen war, dass er nicht wusste wie er weiter vorgehen sollte. Noch nie in seinem Leben, von Dumbledore abgesehen, war ihm jemand begegnet, der ihm ebenbürtig war – überlegen war ihm natürlich niemand!

„Ich“, bestätigte Letum und grinste kalt in das blasse Schlangengesicht. Es war wirklich amüsant wie der andere reagierte.

„Halte dich von mir und meiner Familie fern. Das ist meine letzte Warnung. Davon abgesehen, solltest du deine verbleibende Zeit vielleicht mit Beten verbringen.“

Er verbeugte sich höflich vor dem anderen - wobei der genau wusste, dass diese Geste ein Hohn war – und verschwand spurlos.

Als Harry nach Hause kam, suchte er erst einmal seine Familie, die er im Kaminzimmer fand.

„Hier seid ihr“, stellte er lächelnd fest und setzte sich neben seinen Partner, küsste diesen sanft.

„Wo sollten wir sonst sein? Du hättest doch sicherlich gewusst, hätten wir das Grundstück verlassen. Oder?“, erwiderte Sirius schließlich wissend.

„Stimmt.“

Kurz herrschte Stille.

„Wo bist du eigentlich gewesen und warum sollte unser Sohn das Haus nicht verlassen?“

„Severus hat mir gestern Abend berichtet, dass Voldemort mal wieder eine glorreiche Idee hatte“, meinte der Ältere ruhig.

„Was für eine?“, mischte sich nun auch Lucas ein.

„Ihr gebt keine Ruhe, bis ich es erzählt habe, was?“, lachte Harry leise und entspannte sich sichtlich.

„Also fein. Voldemort wollte mal wieder Lucas gefangen nehmen. Wobei er mit dir, mein Schatz, sicher auch vorliebgenommen hätte. Es ging schließlich nur darum mich unter Druck setzen zu können.“

Sirius sah den anderen entsetzt an.

„Er wollte... Nein, das...“, brach dem jüngeren Mann die Stimme.

„Mein Liebling, es ist alles gut!“, beruhigte Harry den anderen.

„Was, wenn er Lucas in die Finger bekommen hätte? Damals hat ihn Eileen beschützt, aber dieses Mal hätte Voldemort ihn womöglich gefoltert oder Schlimmeres!“

Sirius war die Angst ins Gesicht geschrieben.

„Wovon redest du, Dad? Papa, erklär mir das!“, forderte der jüngste in der Runde nun. Harry sah auf seinen Sohn, der da absolut verwirrt vor ihm auf dem wichen Teppich saß und zu ihm nach oben schaute.

„Als du gerade einen Tag alt warst, wurdest du uns entführt und zu Voldemort gebracht. Er ertrug aber dein Geschrei nicht und gab dich an einen seiner treuen Anhänger weiter, in der Hoffnung, dass der dich zu einer Waffe gegen mich erzog. Dumm nur, dass Severus von der Sache erfahren hat und es mir sagte. So bin ich dorthin und habe dich zurück zu deinem Dad gebracht.“

Lucas blinzelte einige Male, dann nickte er.

„Das habt ihr mir nie erzählt...“

„Wir wollten dich nicht beunruhigen“, lächelte Harry.

„Damals hatte ich eine solche Angst um euch beide“, erklang jetzt die Stimme von Sirius wieder, der sich beruhigt hatte.

„Warum?“, wollte sein Sohn wissen.

„Du warst entführt worden, von jemandem, den ich einmal Freund nannte und dann wurde Harry verletzt. Es stand schlimm um deinen Vater, er wäre beinahe gestorben.“ Das ließ nun auch Lucas entsetzt schauen.

„Severus' Vater, zu dem man dich damals gebracht hatte, konnte nicht zaubern. Dafür hatte er eine Muggelwaffe, die auch effektiv ist. Ich habe nicht damit gerechnet und wurde angeschossen. Aber wie du siehst lebe ich noch.“

Sirius Griff um seine Hand wurde fester, aber er sagte nichts dazu, um Lucas nicht noch mehr zu erschrecken. Es reichte, dass er überhaupt von diesem Ereignis erfahren hatte.

„Oh, das ist also die ganze Geschichte um meine Entführung, von der du mal was erwähnt hast, Dad?“

Der ehemalige Black nickte nur.

Als Lucius aufwachte, war er alleine im Saal, was ihn erleichterte. So sah er zu, dass er so schnell wie möglich nach Hause kam. Morgen würde er dann Harry eine Nachricht schreiben, um ihm zu sagen, dass es ihm gut ging.

Draco war sehr überrascht, als er einige Tage nach dieser Aktion mit dem Unnennbaren einen Brief von genau diesem erhielt. Er wusste nicht, um was es ging, es stand nur da, wann er wo zu erscheinen hatte.

Lucius gefiel diese Tatsache noch weniger als in Muggel-London auf jemanden warten zu müssen. Es war doch eindeutig, dass sein Sohn eine Aufgabe erhalten würde, die als Strafe für ihn selbst gedacht war.

Voldemort wusste, dass seine Familie seine Schwachstelle war.

Nervös, fast schon panisch vor Angst tigerte Lucius vor der Tür auf und ab. Er hatte seinen Sohn wie befohlen her gebracht, doch als es um den Auftrag gehen sollte, hatte der Unnennbare ihn raus geschickt.

Endlich öffnete sich die Tür.

Draco sah blass aus und schien verstört, aber als er seinen Vater erblickte, änderte sich seine Mimik sofort. Einen Moment bereute der Ältere, dass er seinen Sohn so erzogen hatte – auch wenn es nur zu dessen Schutz geschehen war.

„Was wollte er von dir?“, fragte Lucius sofort, als Draco bei ihm angelangt war.

„Ich darf es dir nicht sagen. Er will nicht, dass du mir hilfst.“

Einen Moment starrte der Mann seinen Sohn einfach nur an. Dann stellte er die entscheidende Frage:

„Hat er mit einem Zauber für dein Schweigen gesorgt?“

„Er hat einen Zauber gesprochen, der verhindert, dass ich mit dir darüber spreche, ja“, bestätigte der Jüngere.

„Dann rede mit Severus, er wird dir Rat geben können“, versuchte er sein Kind zu beruhigen. Dass er versuchte sich selbst damit ebenfalls in Sicherheit zu wiegen, war ihm bewusst.

Noch nie zuvor hatte jemand seinen Sohn angegriffen. Er selbst war schon oft in Gefahr gewesen, aber ihm dieses Mal auf diese Weise zu drohen...

Lucius hoffte inständig, dass alles gut gehen würde.

So, Ende Gelände!

Habt ihr eine Ahnung, was geschehen wird?

Bye, Mitani